

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 28 (1952-1953)
Heft: 11

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Schürch, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1070904>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

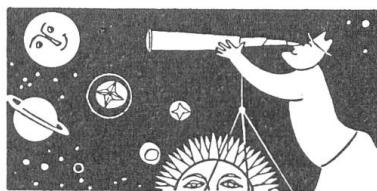
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ernst Schürch

ZWEI SORTEN HOFFNUNG

Die Washingtoner Konferenz der Außenminister äußert die «feste Hoffnung», daß die Sowjetunion im gleichen Geiste an die zu lösenden Fragen herantreten werde, daß sie aufrichtig den Frieden wünsche und daher bestrebt sei, «Freiheit und Menschenwürde wieder aufzurichten».

Das ist eine sehr diplomatische «Hoffnung», ausgedrückt in einem Augenblick, da die Sowjetmacht den hungernden Ostdeutschen verbietet, amerikanische Nahrungsmittel anzunehmen. Es ist ebenso höflich, zu verschweigen, wo denn Freiheit und Menschenwürde wieder aufgerichtet werden müßten. Wer einen andern zu Besprechungen gewinnen möchte, der muß sich der verbindlichsten Umgangsformen befleischen. Kein Mensch hat aber irgendeine, geschweige denn eine «feste» Hoffnung darauf, daß die Diktatoren im Kreml daran denken, die versklavten Völker wieder zu Freiheit und Menschenwürde aufsteigen zu lassen. Die Untersuchung durch ein Organ der UNO hat kürzlich in aller Form festgestellt, daß Arbeitssklaverei zum System der russischen Wirtschaft gehört.

Es gibt eine andere Hoffnung: die der Unterdrückten. Sie hören das Krachen im Gebälk der Zwingburg. Sie sehen, daß statt der proklamierten Einigkeit im Kreml eine mörderische Feindschaft auf der Lauer liegt. Sie sehen das Versagen der Wirtschaft. Sie erheben sich unbewaffnet, in der Hoffnung der Verzweifelten, daß statt Konferenzen über Menschenrechte einmal etwas geschehe, um dem Notrecht der Bedrückten beizustehen.

Diese Hoffnung steigt gleich, wie das Ansehen der russischen Macht sinkt. Aber wie tief es heute darniederliegt, nachdem demonstriert worden ist, daß im roten Arbeiterparadies Panzerwagen gegen Arbeitermassen eingesetzt werden, das haben gewisse Kombinationspolitiker noch kaum erfaßt. Gleichzeitig

mit der großen Schande und der innern Schwäche der kommunistischen Tyrannie erlebt man das Liebeswerben der andern um eine Konferenz zu viert mit dem Kreml.

Diese Beflissenheit der europäischen Westmächte, der sich der Einigkeit zuliebe Amerika schließlich gefügt hat, kann das «Gesicht» des Kremls wieder einigermaßen retten. Wer so umworben wird, als ob von seiner gnädigen Geneigtheit, auf ein Gespräch einzugehen, die Zukunft der Welt abhänge, der muß doch ungeheuer mächtig sein.

Eine Auseinandersetzung am grünen Tisch, falls sie von Rußland nicht in der bis heute festgehaltenen Form geführt würde, sollte zur Abklärung und letzten Scheidung der Geister dienen. Vorläufig hat Churchill mit seinem Vorschlag jedenfalls seine innerpolitische Stellung ungemein gefestigt. Nur sollte Eisenhower nicht nur auf die europäischen Mächte, sondern auch auf «die Verbündeten hinter dem Eisernen Vorhang» Rücksicht nehmen, auf die Versklavten, deren Hoffnung welken wird, wenn der Westen in Moskau sozusagen um Audienz bittet; deren Zweck, ein *modus vivendi* zwischen Ost und West, wäre kaum zu erreichen ohne Anerkennung des Besitzstandes. Und was heißt das für die Satelliten? Dies vorausgeschickt, läßt sich in beschränktem Rahmen abwägen, was durch eine Viererbesprechung noch gewonnen werden kann. Vielleicht Dämpfung sozialistischer Widerstände gegen die Regierungspolitik in Deutschland und in Frankreich. Bereinigung der Zweifel am europäischen Verteidigungspakt und einer aus nationalen Kontingenten bestehenden internationalen Armee nach dem Plan des französischen Kriegsministers Pleven. Überall wäre ein «vielleicht» zu setzen. Die Konferenz, die nicht mehr auf höchster Ebene stattfinden soll, kann kaum eine Bedeutung höchsten Ranges haben.

Ein wahres Wunder an Milde!

VEL garantiert schonendstes
Waschen der
feinsten Gewebe



Vel ist ausgiebiger, besser und schon ab Fr. 1.- erhältlich

VEL ist außerordentlich mild!

Hier kommt es besonders darauf an, daß nicht mechanische Arbeit, sondern die überlegene **VEL-Waschkraft** das 100%ige Reinigen besorgt.

VEL löst sich im kältesten harten Wasser sicherer auf als Seifenflocken und schwemmt jeden Schmutz auf **schonendste Art** aus dem feinsten Gewebe.

Heikle waschechte Farben bleiben mit VEL bis zu **10mal länger** frisch und schön.

VEL ist auch für die zarte Haut **unerreicht mild**.

Wer mit VEL abwäscht, erhält täglich den Beweis, wie sehr es die Hände schont.

Auch Strümpfe nur mit VEL pflegen. Kein matter Seifenbelag, sondern volle Farben, frisches Aussehen und **längere Haltbarkeit**.



Colgate-Palmolive AG, Zürich